

Linkes

Forum Paderborn

www.linkesforum-paderborn.de

Kritik am „politischen Zionismus“ und Hoffnung auf gerechten Frieden in Nahost

Vorträge und Diskussion beim Linken Forum Paderborn

Von Carsten Schmitt

Das Studio der Kulturwerkstatt am Heinz-Nixdorf-Ring war vollbesetzt, als Wieland Hoban von der „Jüdischen Stimme für gerechten Frieden in Nahost“ zusammen mit Abdelrahman Sughayer von der Paderborner „Palästinensischen Gemeinde“ zur Geschichte und Gegenwart des politischen Zionismus referierten und diskutierten. Zu der Veranstaltung eingeladen hatte das Linke Forum in Kooperation mit dem Flüchtlingsrat Paderborn.

Wieland Hoban, Vorsitzender der „Jüdischen Stimme“, würdigte den politischen Zionismus in seinen Anfängen am Ende des 19. Jahrhundert durchaus als Reaktion auf vielfältige Diskriminierungen und Unrechtserfahrungen der europäischen Juden. Hingegen sei dessen Begründer, Theodor Herzl (1860-1904), „durchdrungen gewesen vom europäischen Imperialismus“. Den Zionismus habe Herzl als „Vorposten der Zivilisation in einem Meer der Barbarei“ betrachtet – gemeint waren die Palästinenser. Der jüdische Staat sollte, so Hoban, „als Machterweiterung des britischen Imperiums dienen“, danach habe Israel für die USA bis heute diese Funktion übernommen.

„Im Laufe der Zeit“, so Hoban, „zeigten die Zionisten, dass ihnen zur Besiedelung Palästinas, das sie zynisch als ‚Land ohne Volk‘ bezeichneten, jedes Mittel recht war.“ So habe sich David Ben Gurion, erster Premierminister Israels, wie folgt geäußert: „Wenn ich wüsste, dass es möglich wäre, alle Kinder Deutschlands zu retten, indem ich sie nach England bringe und nur die Hälfte, indem ich sie ins Land Israel bringe, würde ich mich für letzteres entscheiden.“ Ben Gurion habe sich dabei auf die Kindertransporte bezogen, die zwischen 1938 und 1939 10.000 Minderjährige vor den Nazis retteten.

Auch die sogenannte, jahrelang minutiös geplante „Nakba“ (arabisch „Katastrophe“) im Zuge der Staatsgründung Israels (1948) ließ Wieland Hoban nicht unerwähnt. „Das größte Unrecht, das im 20. Jahrhundert aus dem Zionismus folgte, war die Vertreibung von 750.000 Palästinensern, von denen 15.000 getötet wurden.“ Hoban

bilanzierte: „Das generationsübergreifende Trauma, das in jüdischen Familien im Zusammenhang mit dem Holocaust bekannt ist, ist auch in palästinensischen Gemeinden zu finden.“ Denn die Nakba habe nie aufgehört, ebenso wenig wie das damit einhergehende Trauma. Die heute im Gazastreifen als Reaktion auf den Terrorangriff der Hamas vom 7. Oktober 2023 massiv vorangetriebene Vertreibungs- und Vernichtungspolitik, die Hoban als „Genozid“ bezeichnete, sei eine „zweite Nakba“. Dabei sei dieser „eliminatorische Zionismus keine Anomalie, sondern die logische Konsequenz aus einem Plan der ethnoreligiösen Herrschaft“ und heute wie damals „Teil einer imperialistischen Weltordnung“.

Abdelrahman Sugayer von der Palästinensischen Gemeinde in Paderborn hob ab auf „das jahrtausendealte friedvolle Kulturerbe der Palästinenser“. Sugayer bat die deutsche Bundesregierung eindringlich, sich „für einen gerechten Frieden im Nahost-Konflikt“ einzusetzen mit dem Ziel einer Zweistaaten-Lösung. Dazu sei eine sofortige Waffenruhe und die Einstellung deutscher Waffenlieferungen an Israel, deren Opfer in der großen Mehrzahl palästinensische Kinder und Frauen seien, unabdingbar.

In der breiten Diskussion im Anschluss wurde ausdrücklich betont, dass die Kritik am politischen Zionismus und der derzeitigen Politik Israels nichts mit Antisemitismus zu tun habe. „Auch wir sind Semiten“, betonte eine Angehörige der Palästinensischen Gemeinde. Skepsis wurde geäußert gegenüber der praktischen Umsetzungsmöglichkeit einer Zweistaaten-Lösung, da der Grad der Zersiedelung in den besetzten Palästinensergebieten sehr weit vorangeschritten sei. Diskutiert wurden auch andere, multiethnische Formen eines friedlichen Zusammenlebens.



Eindringliches Plädoyer für eine friedliche Konfliktlösung in Nahost (v.l.): Wieland Hoban (Jüdische Stimme) und Abdelrahman Sugayer (Palästinensische Gemeinde Paderborn), Foto: Carsten Schmitt